

## Skript zum Vortrag während des Danni-Klimacamps am 9.4.2021

Leonard Peltier, seit über 45 Jahren inhaftierter 76jähriger indianischer politischer Gefangener, auf dessen Person und Schicksal ich am Ende des heutigen Vortrags etwas näher eingehen werde, hatte einmal folgende Aussage gemacht: *Trennt nicht die Probleme der Degradierung der Umwelt von der Unterdrückung der Menschen. Wir können nicht die eine Schlacht gewinnen, ohne die andere zu verstehen.*

Leonard Peltier hat schon vor Jahren darauf hingewiesen, dass unterschiedlichste gesellschaftliche Auseinandersetzungen zusammen betrachtet werden sollten, damit man die Inhalte nicht gegeneinander ausspielt. Heute nennen wir dies intersektorale Zusammenführung gesellschaftspolitischer Diskurse bzw. Kämpfe – auch im internationalen Kontext. Und tatsächlich ist eine solche Denk- und Handlungsweise längst überfällig und müsste dabei auch viel stärker in unseren Aktionen deutlich werden. Wir können uns nicht länger erlauben, soziale und sozialrevolutionäre Kämpfe, von Umweltauseinandersetzungen und Fragen der Menschenrechte zu trennen. Denn der Sprengstoff liegt im doppelten Sinne im Wort KLIMA: es geht einerseits um den Klimabegriff aus ökologischer Perspektive, aber auch um das gesellschaftspolitische Klima und beide drohen uns über kurz oder lang um die Ohren zu fliegen.

FDP-Politiker Christian Lindner meinte zur Vor-Corona – Blütezeit der Fridays-for-Future-Aktionen die jungen Menschen belehren zu müssen, in dem er sagte, dass die ganze Materie viel zu komplex sei, als sie von den jungen Menschen verstanden werden könnte. Nun, mit einem hatte Lindner recht, nämlich dass diese Problematik tatsächlich sehr komplex ist. Doch sie ist erheblich komplexer als er meint und als er sie selbst mit seinem mittelmäßigen neoliberalen Verstand zu begreifen vermag. Nicht nur Fragen von Klimakrise, Artensterben, Wassermangel und der künftig steigenden Gefahr von Pandemien hängen unmittelbar zusammen. Das Gesamtpaket ökologischer Problemlagen, also der Ausbeutung und Zerstörung von Natur ist wiederum eng verknüpft mit Fragen der Menschenrechte, speziell auch indigener Rechte, mit Fragen der Ausbeutung von Menschen, deren Unterdrückung und Unterordnung unter herrschenden Macht- und Profitinteressen. Und dies steht wiederum in Zusammenhang mit weltweiten Migrationszunahmen samt all der darin liegenden menschlichen Leiden und Tragödien einerseits sowie den hieraus in den Festungsstaaten manifestierenden widerlichsten Ausdrucksformen unmenschlicher, rassistisch-faschistischer Charaktere.

Als Organisation haben wir solche Zusammenhänge bereits Anfang des 21. Jahrhunderts im Kontext der Anti-Atom-Bewegung aufgegriffen, als wir darauf hinwiesen, dass nicht nur die ökologischen Folgen der Nuklearenergie nicht zu verantworten seien, sondern dass im Kontext von Uranabbau seit über 70 Jahren vor allem Indigene unterschiedlichster Kontinente erheblich durch Krankheiten, Tod und Kontaminierung ihrer Lebensräume betroffen sind. Hierzu später mehr. In unserem Buch zu Leonard Peltier „Ein Leben für die Freiheit-Leonard Peltier und der indianische Widerstand“ finden sich im ersten sowie im letzten Kapitel viele Beispiele dazu, wie sich bisherige Formen des Genozids mit Ökozidfolgen verbinden und hier Indigene nicht nur Opfer von Ökozid werden, sondern vor allem aufgrund ihres Widerstands kriminalisiert, inhaftiert, verfolgt, misshandelt, entführt und ermordet werden. Auch hierzu später mehr.

Mit dem eben genannten Buch entstanden seit 2016 auch zahlreiche Lesereisen mit über 50 Terminen bundesweit sowie zahlreichen Radiosendungen. Hinzu kamen mehr und mehr Anfragen zu Vorträgen, die eine Verbindung von Menschenrechten und Umweltfragen sowie indigenen Belangen herstellten. 2018 und 2019 im Hambacher Wald, 2019 für Fridays for Future in Offenbach und in Hamburg zum Thema „Water is Life“. Unter dem Titel „It is all related – Es ist alles miteinander verbunden: Umweltschutz, Menschenrechte, indigene Belange und Widerstand“ fand am 6.9.2020 hier im Barrio OBEN die Eröffnung meiner 9. Leser- & Vortragstour hier im Danneröder Wald statt, deren weiteren Stationen der Hambacher Wald, die Orte Lützerath und Keyenberg im Garzweiler Braunkohlrevier und Düsseldorf waren. Und da die Vorträge in Hüttendörfern, bei Mahnwachen und an den Barrikaden stattfanden, nannten wir diese Tour auch RESIST-TOUR. 2021 startete die 10. Lesereise unter dem neuen Motto „GLOBAL JUSTICE TOUR – Klimagerechtigkeit, Menschenrechte und soziale Rechte“, wobei auch sozialen Fragen und Kämpfen Beachtung eingeräumt wird. Warum noch komplexer, dazu gleich mehr. Also springen wir mitten hinein in die komplexe Materie, um zu sehen und zu verstehen, weshalb es wichtig ist, diese unterschiedlichen gesellschaftlichen Fragen zusammen zu denken.

Ich beginne einmal mit dem Bereich der sozialen Fragen. Als jemand, der über 45 Jahre im Sozialbereich gearbeitet hat und geforscht hat, und dies hoffentlich mit Herz, Hand und Hirn und vor allem vor allem meist mit Menschen die nicht auf der Sonnenseite der westlichen Wohlstandsgesellschaften leben (Heimjugendliche, soziale Brennpunkte, Straßenkids, Knackis – hierzulande, in einigen Banlieues um Paris, in Reservationen...) glaube ich ein relativ rundes Bild davon zu haben, welche Folgen Armut, Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung, Verschuldung etc. haben können: finanziell, psychisch, gesundheitlich, bildungsbezogen, politisch. Und hier gleich ein unangenehmer Vorwurf an uns vorab: viele Personen und Gruppen aus den Spektren der Linken (wer und was immer damit gemeint sein mag) sowie der Ökologie haben die soziale Frage zu lange vernachlässigt und somit weltweit Populisten, Rassisten, Nationalisten, Fundamentalisten, Autokraten und Faschisten dieses Terrain überlassen. Wohin dies führen kann, möchte ich nur an einigen Beispielen skizzieren:

- USA: seit dem 19. Jahrhundert gelingt es den weißen Herrschenden bis heute die von Armut bedrohten oder betroffenen Teile der weißen Bevölkerung gegen die Ureinwohner\*innen, die People of Color aufzuhetzen und somit einer Solidarisierung der Unterdrückten, Ausgebeuteten und Entrechteten entgegenzuwirken. Jüngste Beispiele wurden gerade unter der Präsidentschaft Trumps deutlich, aber auch in Folge der zahlreichen Konflikte um Pipelines, Fracking, Teersand-Abbau. Auch hierzu später mehr.

- GB: der britischen Workingclass wurden zur Ablenkung von Klassenkampf und Revolte andere Feindbilder als Projektionsfläche angeboten, z. B. die aufgrund von Armut nach England emigrierten Iren. Schilder an englischen Pubs verkündeten nicht selten: Zutritt für Minderjährige, Hunde und Iren verboten

Österreich: Bei einem Konflikt um den Ausbau der Donau und der damit verbundenen Rodung von Auenwäldern riefen österreichische Gewerkschaften Anfang der 80er Jahre dazu auf, doch an den Weihnachtstagen mit der Familie die Bauplatzbesetzer zu besuchen und diesen blutige Weihnachten zu bescheren

- Beim Konflikt um den Hambacher Wald fanden sich auf einer privaten Facebook-Seite von RWE-Beschäftigten die übelsten Mordaufrufe gegenüber den Beschützer\*innen des Hambis,

Und wer sich ein Bild über die gesplante Meinung innerhalb der Bevölkerung beim Konflikt um die A49 machen will, findet hier ebenso widerliche, diskriminierende und auch zur Gewalt gegen die Waldbeschützer\*innen aufrufende Kommentare auf Twitter und Facebook, einige galten dabei auch mir aufgrund unseres Engagements in dieser Auseinandersetzung.

Es ist nicht nur eine Frage taktischer Erwägungen, die sozialen Frage nicht den Rechten, Fundamentalisten und Totalitären zu überlassen, es ist schlicht eine Frage der Humanität und Gerechtigkeit. Armut manifestiert sich zerstörerisch in vielerlei Hinsicht...gesundheitlich, psychisch, politisch, erziehungs- und beziehungsmaßig, ökologisch. In vielen Staaten und Gesellschaftssystemen führen Armut, Ungerechtigkeit und Verelendung eben nicht zur progressiven Rebellion und Revolte sondern werden geschickt genutzt, um entweder Wut, Rassismus, Gleichgültigkeit, Hass auf bestimmte Gruppen und Personen zu projizieren oder weiterhin ein Gesellschaftssystem zu reproduzieren, dessen „Wohlstand und Reichtum“ auf der globalen Ausbeutung von Mensch und Natur basiert. Ökologische Belange werden oder bleiben dann oftmals auch unbedeutend. Ein besseres System des TEILE UND HERRSCHE kann es für die Herrschenden und Machthaber weltweit kaum geben. Dass dies nicht zwangsmäßig so sein muss, können wir aus den gesellschaftlichen Kämpfen in anderen Kontinenten entnehmen. Hier sind es gerade oftmals Menschen aus der Armutspopulation und vielerorts Indigene, die Aspekte der Menschenrechte, sozialen Fragen und Umwelt in ihren Kämpfen bündeln, und hier sind es wiederum sehr häufig Indigene, die als Aktivist\*innen in erster Reihe stehen und als zentrale Protagonist\*innen des Widerstands Repressionen und z. T. tödlicher Gewalt am meisten ausgesetzt sind.

Dies ist die eine Seite der Spaltung, früher hätten wir gesagt „Ökonomie versus Ökologie“. Doch auch innerhalb der ökologischen Debatte droht Spaltung, u.a. wird dies aus der aktuell wieder aufkommenden Debatte um Atomenergie deutlich. Und wenn wir nicht aufpassen steht uns auch der nächste Konflikt mit dem *Half-World-Project* weltweit ins Haus. Mit diesem Projekt sollen der größte Teil der intakten und wilden Gebiete der Erde erhalten und die geschädigten natürlichen Süßwasser-, Meeres- und Landökosysteme wieder regeneriert und vernetzt werden. Bis 2030 sollen dazu mindestens 30 % statt der bisherigen 15% des Planeten durch ein gut vernetztes und effektives System von Schutzgebieten bewahrt werden. Was sich erst einmal sehr positiv wie ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung anhört, ist für die indigenen Völker Anlass zu großer Sorge, denn es geht hauptsächlich um deren Territorien. Die Konsequenzen aus dem Half World Project würden für Indigene u.a. bedeuten: Verlust von Jagd-, Fischerei-, Anpflanzungs- und Zugangsrechten in deren ureigenen, seit Jahrhunderten angestammten Gebieten und somit auch Zwangsumsiedlungen. Dies alles im Namen des Umweltschutzes und dies alles, obwohl in den von Indigenen verwalteten Gebieten (25% der globalen Landfläche, 35% der formell geschützten Flächen und etwa noch einmal so viel aller verbleibenden Landflächen, die von Menschenhand fast unberührt sind) selbst unter steigendem Druck von außen die Biodiversität am wenigsten abnimmt bzw. lt. Globalen Bericht über den Zustand der Artenvielfalt (*Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services 2019*) am besten erhalten ist : „80 Prozent der Tier- und Pflanzenarten des Planeten befinden sich auf indigenen Territorien. Indigene Völker gehören damit zu den wichtigsten Bollwerken gegen den rasanten Artenschwund.“ (aus Countdown Nature: Kritik an Umweltpolitik: Indigene fordern Mitsprache und warnen davor, sie beim Naturschutz zu übergehen. von [Ulrike Prinz](#), 22.12.2020)

Nehmen wir all dies zusammen, wird am Beispiel *Menschenrechte und Indigene* dabei deutlich, dass die Lebensformen, Menschen- und Souveränitätsrechte Indigener nun sogar aus zwei völlig unterschiedlichen Richtungen in die Zange genommen werden:

a.) durch die immer rasantere, rücksichtslosere Ausbeutung und somit Zerstörung von Natur durch internationale Großkonzerne, Energie- und Lebensmittelunternehmen, Staatssysteme etc. einerseits

b.) und durch eine inkonsequente Zukunftspolitik, die darauf abzielt den Mythos grenzenlosen Wachstums mit all seinen Verheißungen mit etwas mehr an Natur- und Artenschutz aufrechterhalten zu können.

Die Rechte Indigener und indigene Menschen stören da in beiden Fällen nur: sie werden wohlmeinend zwangsumgesiedelt oder vertrieben, in die Ghettos der urbanen Dschungel gelockt oder massakriert. Und dazwischen gibt es noch viele Grautöne dieser neokolonialen kapitalistischen Verwertungslogik, die von allen Machtblöcken dieser Welt betrieben wird. So sehen wir seit einiger Zeit wie in einigen Gegenden Mexikos, dass durch sogenannte ökologische Projekte, Ökotourismus und „Schutzzonen“ einerseits Indigenen Arbeit und relative Existenzsicherung versprochen wird, andererseits Gruppen wie den Zapatista oder analogen indigen-revolutionären Gruppen der Rückhalt in der indigenen Bevölkerung genommen werden soll, damit keine weitere Infragestellung des herrschenden materialistischen Raubbau-Kapitalismus zustande kommt.

Ob hierzulande oder bei meinen Reisen zu meinen indigenen Freund\*innen, immer wieder stolpere ich auch dort über die große Hürde, die wie übermächtig sich aus dem scheinbaren Widerspruch zwischen Umwelt, Menschenrechten und sozialer Frage/Lage auftürmt. Nein, da hilft uns auch unser kritisches Bewusstsein nicht darüber hinweg, dass für andere Menschen die Existenzsicherung oder das Streben nach Sicherheit und Wohlstand vorrangig ist, die Jacke näher als die Hose ist. Wenn ich mit indigenen Fracking-, Kohle- oder Uranminenarbeitern spreche höre ich ähnliches wie nach der Wende in Gesprächen mit Uranminenarbeitern aus der ehemaligen DDR, mit Straßenbauarbeitern usw.: „wir müssen doch irgendwie unsere Familie ernähren, unseren Kredit abzahlen, unseren Kindern eine bessere Zukunft in Wohlstand hinterlassen... Wir müssen uns fragen, wie wir mit dieser Ungleichzeitigkeit von Bewusstsein und menschlichen Prioritätensetzungen perspektivisch umgehen, wie wir einerseits unsere Politik konsequenter-radikaler umsetzen und dennoch auch versuchen, hierfür Verständnis zu vermitteln, Bündnispartner\*innen zu finden und ein internationales Gewächshaus entstehender Gegenentwürfe gemeinsam zu entwickeln, dass dazu einlädt diese unterschiedlichen Diskurse des Ökologischen, Sozialen und Humanitären zu verbinden. Mit Blick auf sogenannte Dritte Welt Länder und andere Kontinente können wir hier bei vielen Grassroots - Projekten und –Bewegungen lernen, die sich gerade in Armutsregionen und bei Indigenen finden.

Im Folgenden Teil will ich den Zusammenhang von Umweltzerstörung, Ressourcenabbau und Menschenrechtsverletzungen verdeutlichen. Dabei konzentriere ich mich heute vorwiegend auf Amerika. Da bleibt es bei Uran- und Kohleabbau, bei der Förderung von Gold oder Lithium, bei Öl- und Gasförderung, beim Pipeline- oder Staudammbau oder bei der Rodung von Urwäldern nicht nur bei den enormen Umweltfolgen, die dann auch wieder den Klimawandel und das Artensterben forcieren. Hierbei kommt es zur Vertreibung

zehntausender oder hunderttausender Menschen aus ihrer Heimat. Und wer sich dieser Zerstörungspolitik widersetzt zahlt einen hohen Preis, wird durch Militär, Polizei oder private Killerkommandos verfolgt und unter Umständen ermordet. So sind es in Amerika vor allem Indigene, also Ureinwohner, von Alaska bis Südamerika, die sich diesen Umweltverbrechen und Menschenrechtsverletzungen entgegenstellen. Und es sind vor allem diese Ureinwohner, die durch Vertreibung und Ermordung am meisten betroffen sind. Hierzu könnte man nun stundenlang Namen von verantwortlichen Firmen, Managern, Militärs und Politikern nennen. Der amerikanische Wissenschaftler Al Gedicks hat in seinen Büchern „New Resource Wars“ und „Resource Rebels“ hierzu eine erschreckende Bilanz zusammengestellt, ebenfalls der mexikanische Journalist Luis Hernandez Navarro in seinem Buch „Siembra de concreto, cosecha de ira“ und wie bereits gesagt, auch in unserem Buch „Ein Leben für die Freiheit – Leonard Peltier und der indianische Widerstand“ finden sich hierzu einige Passagen.

Schauen wir uns dies anhand einiger Beispiele etwas näher an:

### **Uranabbau:**

Uran ist dabei die Wurzel des atomaren Wahnsinns. Dies muss an dieser Stelle auch nochmals deutlich gemacht werden, da ja im Zusammenhang mit Konzepten zur CO<sub>2</sub>-Minderung es auch immer wieder den Hinweis auf die CO<sub>2</sub>-freundlichere Atomenergie gibt. Wenn wir sagen, dass Uran die Wurzel atomaren Wahnsinns ist, so bedeutet dies, dass am Anfang und zum Teil auch am Ende des nuklearen Kreislaufs vor allem indigene Völker stehen (z.B. in Australien, Afrika, USA, Kanada, aber auch in den ehemaligen GUS-Staaten). Diese sind durch Uranabbau und Endlagerung betroffen, d.h. durch Verstrahlung von Luft und Wasser, Vergiftung der Nahrungskette, Verstrahlung aufgrund gesundheits- und lebensgefährdender Arbeitsbedingungen beim Uranabbau sowie toxische Umweltbelastung durch Chemikalien als Folge der Uranverarbeitung. Während hierzulande strahlende Partikel (hot spots) an Castoren in den 90iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu einem dreijährigen Transportstopp führten, leben in den Uranabbauregionen Arizonas, Süd-Dakotas (beide USA) und Saskatschewans (Kanada) Teile der Hopi, Navajo (Dineh), Lakota/Dakota (Sioux), Cree, Chippewa und Dene in radioaktiv verseuchten Reservationsgebieten. International tätige Konzerne hinterlassen in den genannten Regionen radioaktiv strahlende Abfälle, Probebohrlöcher und Abbaugelände. Diese vergiften Wasser und Luft, Pflanzen, Wild und Vieh und bedrohen Leben und Gesundheit der dort lebenden Menschen. Ich lese nun ein paar Passagen aus dem Buch „Ein Leben für die Freiheit – Leonard Peltier und der indianische Widerstand“ vor, das Michael Schiffmann und ich geschrieben haben. (S. 55/56)

„So gab es bereits 1986 in der Navajo – Reservation über 650 aufgelassene Bohrlöcher, Minen und Stollen und 6 stillgelegte Uranmühlen. Vor allem männliche Reservationsbewohner sahen in der Minenarbeit eine Chance der vorherrschenden Armut zu entkommen. Über mögliche Gefahren erfuhren die indianischen Minenarbeiter nichts. 90 Cent Stundenlohn als Anfangsgehalt boten die Uran – Minen ihren Minenarbeitern. Nach den Sprengungen unter Tage durften diese dann in die unbelüfteten staubigen Stollen, um dort das Uranerz abzubauen. Ein Großteil des Uranerz - Gesteins blieb nach dessen Zerkleinerung durch die Gesteinsmühlen in von Wind und Wasser ungeschützten Tailings liegen und kontaminiert somit seit über 50 Jahren die gesamte Umgebung. In einigen Regionen wurde hieraus sogar Baumaterial für den Haus- und Straßenbau hergestellt. Längst sind diese Siedlungen verlassen und gleichen abgeriegelten Geisterstädten. Erst nach dem die Bewohner dieser Wohnsiedlungen, meist Native Americans oder Angehörige der verarmten weißen Arbeiterklasse über unerklärliche Symptome klagten und viele Bewohner schwer erkrankten, wurde dieser Skandal aufgedeckt.

Weitere seit langem bekannte und nachweisbare Folgen der Uranwirtschaft für Native Americans:

- -in der Pine Ridge Reservation/Süd-Dakota liegen die gemessenen Radioaktivitätswerte des Grund- und Oberflächenwassers an mehreren Stellen ein mehrfaches über dem erlaubten Grenzwert;

- auffällig hohe Zahlen von Fehl- und Todgeburten sowie Missbildungen in Süd-Dakota und Nord - Saskatschewan.
- das Jobwunder endete für viele Diné- und Dene-Uranminenarbeiter aufgrund fehlender bzw. unzureichender Arbeitsschutzmaßnahmen und mangels Risikoaufklärung tödlich
- Western-Schoschone-Indianer leben in den kontaminierten Atomtestgebieten Nevadas, zu dem drohte ihnen bis zum Amtsantritt B. Obamas ein gigantisches Endlager hochradioaktiver Abfälle

Die Women of All Red Nations (WARN) – Gesundheitsstudie aus dem Jahr 1980 beschreibt ausführlich die hohe Rate an Knochenkrebserkrankungen, problematischen Schwangerschafts-verläufen, genetischen Defekten als mögliche Folge der nuklearen Kontaminierung des Trinkwassers in Teilen der Pine Ridge Reservation aufgrund von Uranvorkommen, -abbau und -verarbeitung sowie Einsatz uranhaltiger Munition in militärischen Versuchsgeländen (bombing ranches) in den Badlands.“

### **Kohleabbau:**

Arizona: Im ausgehenden 20. Jahrhundert wurden über 14000 Diné /Navajo umgesiedelt, um in deren Lebensraum Kohle abzubauen. Für den Transport der Kohle in das 400km entfernt gelegene Kraftwerk wurden jährlich ca. 5 Milliarden besten, nicht wieder reproduzierbaren Grundwassers = 32.760.000 Badewannen = verschwendet. Gleichzeitig hatten viele Navajo in ihrem eigenen Reservat weder Strom noch sauberes Trinkwasser. Der Strom diente vor allem der Elektroversorgung solch gigantischer Glitzerwelten wie Las Vegas.

In der kolumbianischen Region Catatumbo wurden zwecks Kohleabbau in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts zwischen 20.000 und 60.000 Indigene ermordet. Ende des 20. Jahrhunderts wurden erneut 130.000 Menschen vertrieben, 600 Kleinbauern und Indigene verschleppt und weitere 8000 getötet. Und was hat das mit uns zu tun? Über 70% der kolumbianischen Kohle geht nach Europa und vor allem in die Niederlande und nach Deutschland (RWE, EON, Vattenfall), so z. B. zum Kraftwerk Staudinger nahe Frankfurt am Main, dort wo ich lebe. Und wir alle wissen um die Rolle von RWE auch bei den Braunkohleabbauten am Hambacher Wald und in Garzweiler, wo ebenfalls Menschen zwangsumgesiedelt und Natur zerstört wird. So wurden hier in den vergangenen 30 Jahren alleine für den Braunkohleabbau in NRW über 40.000 Enteignungsverfahren durchgeführt und über 300 Dörfer zerstört. Wenn also Enteignungen in diesem Lande möglich sind, weshalb nicht auch Konzerne und Banken enteignen und deren Strukturen zerschlagen?

### **Teersand:**

Alberta/Kanada: eine Region so groß wie England wird dem Teersand-Abbau geopfert. Eine Landschaft, so groß wie England, in der alle Pflanzen, Tiere, Menschen, Bäche, Flüsse, Seen verschwinden und z. T. bereits verschwunden sind. Wer sich ein Bild vom Ausmaß der Zerstörung machen möchte, findet unter [https://www.youtube.com/watch?v=HIZ5-Muc\\_1c](https://www.youtube.com/watch?v=HIZ5-Muc_1c) sowie <https://www.pronatura.ch/de/dokumentarfilm-becoming-animal-langsam-aber-sicher-und-bestimmt> erste Eindrücke nicht nur vom Ausmaß einer gigantischen Umweltzerstörung, sondern auch, dass es wieder die amerikanischen Ureinwohner sind, die solchen Projekten weichen müssen, die sich aber auch dagegen wehren.

### **Pipeline-Bau, Pannen und Widerstand:**

Bevor ich exemplarisch auf einige Pipeline-Projekte eingehe, will ich aufzeigen, welche Gefahren von diesen u.a. auch für die Gewässer und für das Grundwasser ausgehen.

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts gab es über 400 schwere Öl-Pipeline-Unglücke, bei ausgesuchten sechs solcher „Pannen“ in den USA und Kanada, eine davon habe ich selbst

2016 nahe Prince Albert (Husky Oil) mitbekommen, gerieten zwischen 2011 und 2016 fast 14 Mio. (mindestens 13.806.000 l) Öl/Rohöl in die Umwelt, d.h. in Flüsse, Böden und Grundwasser. Ausgehend von der Kenntnis, dass ein Tropfen Öl ca. 600 -1000 Liter Wasser vergiften kann und wir als unteren Wert bei Öl annehmen, das 1 ml aus ca. 10 Tropfen bestehen mag (Wasser: 15 –20 Tropfen ein ml) bedeutet dies eine potentielle Verseuchung von fast 140 Billionen (dt.) (138 Billionen -60 Milliarden Liter) Wasser = 690Milliarden300 Millionen Badewannen (Badewanne: 200 Liter/2 Meter länge) voll. Würde man diese Badewannen nebeneinander stellen wäre dies eine Strecke von fast 1,4 Billionen KM, d.h. eine Strecke die fast 35 Millionen mal rund um die Erde(Äquator) reichen würde. Wohlgedenkt, bei nur 6 Pipeline-Pannen in Nordamerika. (Das *Badewannen-Bild* hatte ich zwecks etwas besserer Vorstellbarkeit für meine Rede bei Fridays for Future im März 2019 entwickelt)

### Einige Pipeline-Projekte:

#### **DAPL (Dakota Access Oil Pipeline)**

Träger: Energy Transfer Partners (ETP)

Projektkosten offiziell lt. Plan Stand 2016: 3,74 Milliarden US-\$

Finanzierung: Kredite i. H. v. 10,25 Milliarden US-\$ durch 17 internationale Banken u.a. Wells Fargo, Bayern LB, Deutsche Bank, Credit Suisse, Goldman Sachs, Credit Agricole, Royal Bank of Scotland, JPMorgan Chase, ING Bank, usw. Trump hat vor seiner Amtszeit als US-Präsident selbst fast eine Millionen Dollar in ETP und die Raffinerie Philipps 66 investiert

Pipeline-Länge: 1.900 km

Pipeline-Strecke: Nord- und Süd-Dakota, Iowa, Illinois von den Bakken Oilfields in ND nach Patoka/Illinois (Raffinerie)

Abweichung von ursprüngl. Planung: Verlegung der Pipeline-Strecke von nördlich Bismarck/ND hin zu südlich der Standing Rock Reservation

Transportmenge lt. Planung 2016: tägl. Bis zu 470.000 bis 570.000 Barrel Rohöl, das entspricht 74.724.028 Liter bzw. 90.622.758 Litern Rohöl. (

= 373.620 bzw. 453.113 Badewannen a 200 Litern entspricht einer Strecke von 906 km = Strecke von Flensburg/dän. Grenze bis Basel/Schweizer Grenze

Aktuell (2019) soll die tägl. Transportmenge verdoppelt werden auf bis zu 181.000 l Rohöl was etwa 906.000 Badewannen bedeuten würde, eine Strecke von Flensburg nach Rom.

#### **Problembereiche:**

Ökologische Risiken/Probleme:

- Trinkwasser-Reservoir für 17 Mio. Menschen (Lake Ohae, Missouri River)
- Auf der Strecke der DAPL werden über 200 Wasserläufe (Bäche, Flüsse) tangiert
- Bereits erfolgte sowie künftige Pipeline-Pannen kontaminieren Erdboden und Grundwasser (bereits 2017 in 6 Monaten seit Inbetriebnahme 6 Pannen, insgesamt lief mittlerweile 11 mal lief Öl aus (Stand 2019))
- Das transportierte Öl wird durch Fracking gewonnen

Menschenrechte/indigene Angelegenheiten:

- Die DAPL verläuft zwar nicht direkt durch das Standing Rock Reservations-Gebiet, sondern einige KM südlich davon und tangiert somit sogenanntes Treaty Land, d.h. auch Gebiete in denen Lakota Fisch-, Jagd- und Wasserrechte haben, auf denen Grabstätten und andere für sie relevante historische Stätten und spiritual and sacred sites liegen
- Es erfolgte keine ausreichende Anhörung/Einbindung der Lakota in die Planung der DAPL und auch nicht in die aktuell vorgeschlagene Verdoppelung der Transportmenge
- Fracking- und sonstige Ölgewinnungsgebiete sowie Pipeline-Baustellen gehen einher mit Man-Camps, die wiederum oftmals Ausgangsorte für (sexuelle) Gewalt gegenüber vor allem indigene Frauen sind (Vergewaltigungen, Entführungen, Morde).

Menschenrechte & gesellschaftl. Entwicklung allg.:

- Gefahr verstärkter gesellschaftlicher Spaltung durch die Diskriminierung ökologischen Denkens und Handelns sowie durch anti-indigene Polemik, Propaganda und Politik
- Diskriminierung indigener Angelegenheiten, versuchter Abbau indigener Rechte
- Somit Förderung von Rassismus, Ressentiments sowie der seit jeher bestehenden Indianerfeindlichkeit in den beiden Dakota-Staaten (Anmerkung: auch wenn der Begriff „Indianer“ politisch nicht korrekt ist, nutze ich ihn abwechselnd mit „Indigene, First Nations, Native Americans, Ureinwohner etc. und beziehe mich hier auf meine Rückversicherungen bei einigen Aktivist\*innen des American Indian Movements – näher in unserem Buch auf S. 24)
- Polizeistaatliche Entwicklungen: schwere und schwerste Gewaltexzesse seitens priv. Sicherheitsdienste und div. Polizeieinheiten gegenüber den Protectors of Water, wobei auch billigend deren Tod in Kauf genommen wurde (über 300 verletzte Protectors allein bei Auseinandersetzungen am 20. November 2016, davon 23 schwer Verletzte; über 700 Verhaftungen, mehrere zu Haftstrafen verurteilte Aktivist\*innen (Michael Markus aka Rattler, Red Fawn, Little Feather); gewaltsame Camp-Räumungen; Einsatz von Pepper Fog, Tasern, Plastik- und Gummigeschossen, Schrotmunition, Sonarwaffen, Tränengas, Schlagstöcken, Wasserwerfern, scharfen Schusswaffen, Hunden, ....
- Einschränkungen von Demonstrations-, Presse-, Religions-, Bewegungsfreiheit sowie Veränderungen der Strafgesetze zwecks Unterbindung künftiger Proteste und zwecks Strafverfolgung von NGOs (SLAPP – Strategie Lawsuite Against Public Participation) in zahlreichen Bundesstaaten sowie auf Bundesebene

## **KEYSTONE XL PIPELINE**

Träger: Trans Canada

Kreditpartner: Deutsche Bank, Bank of America, Bank of Tokyo-Mitsubishi UFJ, Barclays, Wells Fargo, Credite Agricole, Credit Suisse, Scotiabank .....

Erweiterung und Ergänzung der bestehenden Pipeline

Länge 2700 km

Tägl. Transportmenge 111.290.900 l Teersandöl (700.000 Barrel) = 556.454 Badewannen a 200l a 2m Länge = Strecke Flensburg/Bern

Durchquert folgende Bundesstaaten von Alberta aus kommend:

Phase 1: Nord Dakota, Süd Dakota, Nebraska, Kansas, Missouri, Illinois - 2010

Phase 2: Kansas, Oklahoma – 2011

Phase 3: Oklahoma-Texas - 2012

Phase 4: Montana, Süd Dakota, Nebraska, (geplant, zwischenzeitlich von Obama gestoppt, von Trump wieder genehmigt und Ende Januar durch Joe Biden gestoppt)



## **Transmountain Pipeline**

Betreiber: ex Kinder Morgan (Texas), nun kanadisches Staatsprojekt (4,5, Mill)

Projekt: Erweiterung der beiden bestehenden Pipelines

Kreditgeber und Versicherungen: u.a. Credit Suisse, .... Zurich Insurance und weitere 26 weitere Vers.unternehmen

Transportstrecke: 1.150 km (Edmonton – Alberta nach Vancouver – BC)

Transportmenge je Pipeline 300.000 Barrel täglich = 900.000 Barrel

= 47.696.100 Liter täglich je Pipelinerohr also fast 150 Mio. Liter insgesamt täglich.

**(in der Powerpoint-Präsentation zum Vortrag wird noch die Line 3 –Pipeline angeführt)**

Schauen wir noch kurz abschließend nach Brasilien:

Der Amazonas-Regenwald reguliert seinen Wasserhaushalt eigenständig. So wie wir durch Signale wie Hunger und Durst unsere menschlichen Körperfunktionen selbst einschätzen und entsprechend handeln können, organisieren die Pflanzen den lebenswichtigen Niederschlag weitgehend selbst. Ein Großteil des Wassers wird entweder von den Pflanzen zwischengespeichert oder von ihren vielfältigen Oberflächen aufgefangen und verdunstet. Beides hat zur Folge, dass das Wasser wieder abgegeben wird und für neuen Niederschlag sorgt. Ist der Wald weg, versickert der Regen entweder sofort oder fließt in einem der unzähligen Flüsse direkt zurück ins Meer.

Eine Klimaerwärmung von zwei bis drei Grad, kombiniert mit der Entwaldung weiter Teile des Regenwaldes, könnte dafür sorgen, dass die Niederschläge voraussichtlich um bis zu dreißig Prozent abnehmen. Dann wäre das Immunsystem des Waldes gestört, er könnte sich nicht mehr selbst regulieren, ein tödlicher Kreislauf würde in Gang gesetzt. Bereits 2021 hat der brasilianische Amazonas-Regenwald seine global relevante Funktion als CO<sub>2</sub> – Speicher verloren, vielmehr gibt dieser Bereich des Regenwaldes aufgrund der Rodungen mittlerweile CO<sub>2</sub> in hohem Maße an die Umwelt ab.

Der Amazonas-Regenwald, beherbergt das wohl artenreichste Ökosystem der Erde. Studien zufolge gibt es dort mehr als 5.000 Tier- und 40.000 Pflanzenarten. Doch mit dem Verschwinden des Regenwaldes ist diese Vielfalt in Gefahr.

Überdies leben im Amazonasgebiet über 20 Millionen Menschen. 200.000 davon sind Indigene, die 180 verschiedenen ethnischen Gruppen angehören. Für sie ist der Regenwald Zuhause, Supermarkt und Apotheke in einem. Er versorgt sie mit Nahrung, Werkzeug, Medizin und allem, was sie zum Leben benötigen. Mit dem Regenwald schwinden auch ihre Überlebenschancen.

Neben Brandrodungen, Monokulturen zwecks Palmöl-, Soja- und sonstiger Agrarproduktion, neben Ausweitung von Weideland für eine intensiviertere Viehzucht, werden u.a. auch für die Staudammprojekte Wälder gerodet und alleine hierfür in den letzten Dekaden ca. eine Millionen Menschen umgesiedelt. Diese Menschen werden wohl jedoch am wenigsten von der späteren Stromproduktion profitieren. Diese sich in Brasilien aber auch global an vielen Orten abzeichnende Entwicklung rottet unwiederbringbar Tier- und Pflanzenarten aus, zerstört Landschaften, trägt zur Vertreibung von Menschen bei, erhöht global Gesundheitsgefahren und Pandemierisiken.

Kurz, in dieser ganzen Diskussion müssen wir auch kapieren, dass nicht nur das Klima und Tier- und Pflanzenarten unserem Streben nach immer mehr Wachstum, Wohlstand, Komfort und Besitz geopfert werden, sondern das täglich hierfür Menschen vertrieben, verfolgt, bedroht, gefoltert und ermordet werden. Wer spricht denn überhaupt über und für diese Menschen, wer schreit hier „not in our name“. Wo bleibt die Trauer, die Wut, der Zorn? Wo bleibt gegenüber den unbelehrbaren Konzernen, Politikern und auch unseren ewig jammernden, durch Wohlstand und Konsum korrumpierten Mitbürger\*innen ein „How can you dare, wie könnt ihr es wagen.....“ Und frei nach dem legendären Singer/Songwriter Pete Seeger und seinem Song „Last Train to Nurnberg“ frage ich: who paid the taxes, is this blood on my hand? Wo ist unser Schuldanteil an dieser Entwicklung und wie können wir diesen minimieren? Dazu gehören sicherlich zwei entscheidende Ansätze:

- überprüfen wir selbstkritisch unser eigenes Konsumverhalten, unsere Lebensweisen, unser Statusdenken, unsere Wohlfühl-um-jeden-Preis-Mentalität und verändern wir hieran etwas, u.a. in dem wir uns auch politisch massiv einmischen, legal oder auch i.S. zivilen Ungehorsams oder gezielter Attacken gegen die Strukturen des Zerstörungssystems.

-bauen wir einen Internationalen Gerichtshof für jene Verbrecher gegen Umwelt und Menschenrechte auf, analog den Kriegsverbrecherprozessen, und klagen wir die verantwortlichen Manager und Politiker, Konzerne und Staaten für ihre Ökozid- und Genozidpolitik an. Und attackieren wir Faschisten wie Bolsenaro und Konsorten bei jeder Gelegenheit. Hierzu zählt auch gezielte Aufklärung, wer hierzulande an den Geschäften mit der umweltzerstörenden und völkermörderischen Politik Brasiliens verdient. Decken wir die Verbindungen zu Strukturen und Repräsentanten hierzulande auf, denn für diese „Mittäter“ darf es kein ruhiges Hinterland geben. Skandalisieren wir deren Praktiken und attackieren wir gezielt deren Strukturen, frei nach dem Motto des Weather Undergrounds „bring the war back home“. Nicht wer die Konzerne angreift ist Ökoterrorist, sondern wer die Grundlagen des Lebens auf diesem Erdball zerstört.

### **Fazit:**

Wir sehen also anhand dieser Beispiele, dass alles wirklich recht komplex ist. Und daher müssen auch unsere Antworten und unser Handeln komplex sein. Eine erfolgreiche Umweltpolitik muss gleichzeitig eine verantwortliche Sozial- & Gesundheits-, humanitäre Menschenrechts- und Friedenspolitik, eine gerechte Wirtschafts- und Verteilungspolitik sein. Nehmen wir uns ein Beispiel u.a. an Mexiko, wo sich die Umweltbewegung aus den Reihen der Armen und Ausgegrenzten, der besitzlosen Landarbeiter\*innen sowie Indigenen herausgebildet hat und sich von daher selbstverständlich mit Sozial- und Gesellschaftspolitik verknüpft. Die meisten Aktivist\*innen sind nicht durch die Versuchungen einer Wohlstandsgesellschaft korrumpiert und in Versuchung gebracht worden. Sie haben die gemeinsamen Ursachen all dieser Ausbeutung von Natur und Mensch, all dieser Ungerechtigkeiten und Unmenschlichkeiten erkannt – ganz im Sinne des eingangs erwähnten Zitates von Leonard Peltiers, jenem indigenen Aktivist des AIM, der seit 1976 in Haft ist, obwohl er lediglich die Rechte der Indigenen in den USA und weltweit verteidigt hat. Die Lakota-Indianer sagen hierzu: Mitakuye Oyasin, all are related, alle sind mit allem verwandt. Und so sind auch die Kämpfe für eine ökologische, sozialere und menschlichere Zukunft mit einander verwandt. In diesem Sinne möchte ich mit zwei Ermutigungen enden, einem Zitat des American Indian Movement-Mitgründers Dennis Banks: *Gib niemals auf, wenn du aufgibst kannst du nur verlieren. Gib niemals, niemals auf. Keine Kompromisse und keine*

*Versöhnung. Keine Kapitulation. ....und einem Statement Leonard Peltiers, dass dieser mir 2020 bei meiner 9. Vortrags- & Lesetour mit auf den Weg gab, um es im Braunkohlerevier bei Garzweiler, im Hambacher und Dannenröder Wald zu verlesen:*

*Erneut Grüße an meine Brüder und Schwestern in Deutschland („erneut“ bezieht sich hierbei darauf, dass Leonard Peltier bereits 2018 mir einen Solibrief an die Beschützer\*innen und Verteidiger\*innen des Hambacher Waldes schrieb, den ich im Oktober 2018 bei einer Großkundgebung am Hambacher Wald verlas)*

*Wie ihr wisst, ist in unserer spirituellen Philosophie die Verbindung zur Natur ein sehr wichtiges Element. Wir als Menschen sind nur ein Teil dieses heiligen Zirkels, der Menschen, Pflanzen, Tiere, Berge, Flüsse, Wind und Regen verbindet – wir sind mit allen und allem verbunden und verwandt, oder wie die Lakota sagen Mitakuye Oyasin-ALL MY RELATIONS.*

*In dieser Zeit bin ich besorgt was rund um das Kohleabbaugebiet bei Garzweiler in Deutschland passiert, wo Menschen von ihren Wohnungen und Dörfern zwangsumgesiedelt werden, da die Kohlebagger ihr Land zerstören. Und ich bin weiterhin besorgt über den Hambacher Wald in Deutschland. Wir alle wissen doch dass dort die Tage der Kohleenergie gezählt sind. Aber Politik und Energiekonzerne zerstören weiterhin das Land nur wegen der Profite und gegen ihr eigenes Wissen, das diese Energie die Luft verschmutzt. Ein 12.000-Jahre alter Wald muss wirklich nicht für etwas Geld gerodet werden. Das gleiche gilt für den Dannenröder Wald, wo ein Autobahnprojekt 270 Acres teilweise 300 Jahre alten Buchen- und Eichenwaldbestände zerstören soll. Da ist kein Respekt für Tiere und Pflanzen oder gegenüber den Menschen die den Wald verteidigen. Da ist kein Respekt Mutter Erde zu schützen, um somit eine gesunde Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder zu erhalten.*

*Ich weiß nicht, was ihr über mich und meine Situation wisst, aber ich weiß, dass ihr deutsche Aktivist\*innen mich und meine indigenen Brüder unterstützt habt bei unserem Kampf Mutter Erde zu beschützen, zum Beispiel als Wasser Beschützer in Standing Rock oder gegen andere Pipeline-Projekte hier in Indian Country. Als politischer Gefangener bin ich Nichtschuldig für indigene Rechte und Mutter Erde gekämpft zu haben. (Nichtschuldig bedeutet hier: Hierfür stehe ich, dies ist meine Position)*

*So also zwei Jahre nach meinem Grußbrief an die Schützer\*innen des Hambacher Waldes, bat ich erneut meinen deutschen Bruder Mike, wieder euch meine solidarischen Grüße zu überbringen, an die Beschützer\*innen der Wälder bei Dannenrod und Hambach und die Beschützer\*innen ihrer Dörfer und Heime bei Garzweiler. Meine Grüße an euch und eure schönen Dörfer und Wälder. Es ist eine Ehre für mich all die Beschützer und Verteidiger von Mutter Erde zu grüßen. Ich nehme euch in meine Gebete und mein Herz auf: Ich wünsche euch Erfolg. Wir werden in unseren Bemühungen Mutter Erde aber auch die Menschheit vor Ausbeutung und Zerstörung zu schützen weltweit zusammenstehen*

*In the Spirit of Crazy Horse*

*Leonard Peltier 89637-132, Sept. 5th 2020 Coleman, FL*

Dies ist Ausdruck einer ehrlichen menschlichen, politischen und internationalen Solidarität mit den Menschen in Lützerath, Keyenberg und anderen Dörfern, im und um den Dannenröder Wald, um den Hambacher Wald, um Garzweiler .... Und nur auf diesem gemeinsamen Weg der Solidarität und Bündelung gesellschaftlicher Kämpfe werden wir die zentralen Probleme dieser Welt und der Menschheit angehen können, gegen die Interessen von Konzernen und deren Logik, immer mehr Profite zu machen. In diesem Sinne ist dies auch eine Bitte bei allen Aktionen hierzulande nicht die globalen Auswirkungen und

Ursachengeflechte zu vergessen. Und in diesem Kontext gehört unsere Aufmerksamkeit gegenüber Belangen der Indigenen weltweit dazu.

**Wenn uns klar wird, was unser Tun und Lassen hierzulande für Auswirkungen auf andere Leben und Lebensräume hat,**

**wenn wir uns gegenseitig unterstützen und lernen, dass Solidarität keine Einbahnstraße ist,**

**wenn wir im Sinne von critical whiteness unsere eigenen patriachalen, rassistischen, kolonialistischen, sexistischen, materialistischen Anteile erkennen und bekämpfen,**

**dann sind wir in der Lage gemeinsam gestärkt gegen die Dämonen der Zerstörung zu kämpfen.**

*Michael Koch, April 2021*